

Woran glaubt, wer nicht glaubt?



Die säkulare Welt
LLG Grundkurs 10 2015

Die Lichtung



Aufgaben zur Parabel von Antony Flew

- Zu welcher Auffassung will Flew den Leser bewegen?
- Siehst du Parallelen zwischen der Entwicklung der „Forschungsreisenden“ und der Entwicklung der Wissenschaften?
- Hat Flew die Situation des Menschen vor der Gottesfrage richtig dargestellt – oder hat er einen wesentlichen Sachverhalt weggelassen?

Was spricht für – was gegen einen Schöpfer der Lichtung?

- Es wächst vieles durcheinander – es sieht nicht geordnet aus.
- Es spricht gar nichts dafür, es wächst alles von Natur aus.
- Es kommt ganz auf den Betrachter an.
- Die Natur ist so wunderschön. Das kann kein Zufall sein.

Zu welcher Auffassung will Flew den Leser bewegen?

- Worin unterscheidet sich ein unsichtbarer von einem nicht existierenden Gott? – Flew drängt uns in die Rolle des Atheisten.
- Da Gott experimentell nicht nachweisbar sei, sagt Flew, hat das Urteil, dass Gott existiert, keine Grundlage.
- „Elektrischer Stacheldraht“ „Bluthunde“ sind Symbole brutalen Vorgehens der „Forschungsreisenden“.

Flews Vergleich

Parabel

- Die Forscher schließe eine Möglichkeit nach der anderen aus, durch die Gott noch auf die Wirklichkeit Einfluss nehmen könnte.
- Brutalität

Philosophische Entwicklung

- Man hat den Eindruck, dass die Wissenschaft Zug um Zug alle Geheimnisse entschlüsselt:
- Astronomie – Elektrizität – Chemie – Biochemie.
- Tabubrüche der Wissenschaft: Anatomie – Versuche an lebenden Tieren und Menschen

Hat Flew die Situation des Menschen vor der Gottesfrage richtig dargestellt – oder hat er einen wesentlichen Sachverhalt weggelassen?

- Verschiedenheit der Religionen
- Irgendwas muss man ja glauben. Auch der Glaube an die Wissenschaft gehört nicht zur Wissenschaft.
- Durch kein Experiment kann nachgewiesen werden, dass alles das, was nicht experimentell geprüft werden kann, unwahr ist.
- Die Welt als ganze ist Schöpfung (wenn überhaupt) und der Ort der Gottesbegegnung ist der menschliche Geist.

Niklas Luhmann: Die Weltgesellschaft

Luhmann geht von vier Grundproblemen der Kommunikation aus, für die sich die Menschen organisatorische Lösungen geschaffen haben, weil die grundlegende biologische Probleme gelöst werden müssen:

Grundwort, Systeme	biologische Grundlage	Grundwort, Systeme	biologische Grundlage
Wissen Wissenschaften Nachrichten	Wahrnehmung	Können (Rechts-)Staat (Organisiertes) Verbrechen	Gewalt
Haben (Geld-)Wirtschaft Kunst	Bedürfnis	Lieben Familie Freundschaft	Sexualität

Luhmann glaubt, dass die Beschäftigung mit den genannten Systemen die Zeit des Menschen völlig ausfüllt. Für Religion als **Suche nach dem Sinn des Ganzen** bleibt kein Bedarf mehr übrig. Religiöse Institutionen bleiben aus Gewohnheit noch eine Weile erhalten, irgendwann werden sie verschwinden.

Indifferentismus

- Religion wird nicht mehr ausdrücklich kritisiert (wie im Marxismus zum Beispiel),
- Sondern man kümmert sich einfach nicht mehr darum.
- In der Sicht Luhmanns ist Religion auch eine Behinderung weltweiter Vernetzung in Wirtschaft und Wissenschaft.
- Weltweiter Austausch und Migration machen es den Menschen umgekehrt schwer, ihre religiösen Traditionen zu behalten.

Fundamentalismus

- Als Reaktion auf die Weltgesellschaft (auch „Globalisierung“) bildet sich eine stark rückwärtsgewandte Religiosität.
- Ihre Forderungen und Praktiken pflegen dezidiert vorwissenschaftliche religiöse Ethiken, Positionen und Rituale; Beispiele:
 - Rückkehr zur lateinischen Messe
 - „Wörtliche“ Auslegung der Bibel, Bestehen auf geschichtlicher Faktizität der Berichte
 - Wiedereinführung der “Scharia“

Ersatzreligion und Religionsersatz

- Quasireligiöse Begeisterung bei Großveranstaltungen:
 - Fußballweltmeisterschaft
 - Rockkonzert (Selbsttötungen von Fans verstorbener Stars)
- Werte mit Ausschließlichkeitsanspruch:
 - Weltreisen
 - Fitness und Attraktivität
 - Dabeisein im sozialen Netzwerk